

Mit ähnlicher Stoßrichtung hat sich nun auch die AOK Baden-Württemberg in die Debatte eingeschaltet. Deren Vorsitzender Christopher Hermann sagte unserer Zeitung, durch „nachhaltbare Mindest-Lagerhaltung für Hersteller“ könne eine Regelungslücke geschlossen werden. Hermann: „Apotheken, Krankenhaus-Apotheken und pharmazeutische Großhandlungen wird seit vielen Jahren eine Mindest-Lagerhaltung vorgeschrieben. Denjenigen gegenüber, die all diese Gruppen beliefern müssen, damit diese die Maßgaben überhaupt erfüllen können, den Herstellern also, gibt es derzeit keinerlei vergleichbare



StN.DE STUTTGARTER
NACHRICHTEN

ZGS.de



MENÜ

Hermann beklagt, dass es derzeit keine „Transparenz über die verfügbaren Arzneimittelmengen“ gebe. Der Chef der Südwest-AOK befürwortet „ein bürokratiearmes Meldeverfahren“, das eine elektronische Meldung „von Apotheken, Großhandlungen und Herstellern an eine zentrale Meldestelle“ vorsieht. Als diese zentrale Meldestelle böte sich das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte an, das heute schon eine Liste führt, die auf freiwilligen Meldungen der Industrie beruht, und auf der aktuell 40 Arzneimittel (ohne Impfstoffe) geführt werden, für die ein Lieferengpass besteht. In der vergangenen Woche hat der Fall des knapp werdenden Narkosemittel Remifentanyl für Aufsehen gesorgt.

„Dass es zu Kontingentierungen kommt, ist ein Fakt“

Die Debatte hatte jüngst aber auch noch einen anderen Zungenschlag bekommen. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Michael Hennrich hatte in ungewöhnlich scharfer Form Teilen der Pharma-Industrie vorgeworfen, Medikamente aus Gründen der Preispolitik bewusst künstlich zu verknappen. Ein Vorwurf, der nun auch vom Bundesverband des pharmazeutischen Großhandels ausdrücklich gestützt wird. Dessen Vorsitzender Thomas Trümper sagte unserer Zeitung: „Dass es immer wieder zu solchen Kontingentierung seitens der Industrie kommt, ist ein Fakt.“ Das betraf zwar von den rund 50 000 rezeptpflichtigen Medikamenten nur eine Gruppe von „rund 200 Medikamenten“. Das aber schaffe bei den Mitgliedsfirmen „regelmäßig riesige Probleme“. Aus der Branche gibt es immer wieder Stimmen, die einigen Pharmafirmen vorwerfen, durch knappe Liefermengen für den deutschen Markt einen begrenzten Abverkauf seitens des Großhandels oder der Apotheken ins Ausland zu verhindern, um sich auf den betreffenden Auslandsmärkten die Gewinnspannen nicht zu verderben.

Politik Medikamente

Hat Ihnen der Artikel gefallen? **Jetzt teilen:**



Brandit Vintage Shorts Vintage Shorts oliv

48,95 CHF - emp-online.ch | Anzeige

Ärzte verraten: "Es ist wie ein Kärcher für Ihren Darm"

Nutravya | Ergänzungsmittel | Anzeige



ANZEIGE

Urlaub bei bester Luft durchatmen in Bad Hindelang